

Strauchbeeren in Baden-Württemberg

Anbauentwicklungen seit 2012

Julia Elli Kössler

Die Landwirtschaft in Baden-Württemberg ist vielfältig und vor allem im Anbau von Sonderkulturen aufgrund der günstigen klimatischen Bedingungen Vorreiterin. Während knapp 3.000 Betriebe die beliebteste Obstart, den Apfel, anbauen, haben sich nur wenige Hundert Betriebe dem Anbau von Strauchbeeren verschrieben.

Heidelbeeren, Himbeeren und Co. werden seit 2012 in einer eigenen Erhebung innerhalb der amtlichen Statistik erfasst. Dieser Artikel beleuchtet deren Entwicklungen im Anbau seit Erhebungsbeginn bis 2024.

Nur eine Nische?

Eine fast ganzjährige Verfügbarkeit von Beeren in Supermärkten lässt schnell vergessen, dass deren Anbau in unseren Breiten auf eine Saison von wenigen Monaten im Jahr beschränkt ist. In Deutschland lag der Selbstversorgungsgrad von Johannisbeeren 2023/2024 bei 38 %, von Brom- und Stachelbeeren bei 14 % sowie von Himbeeren bei lediglich 7 %.¹ Im Vergleich dazu liegt der Selbstversorgungsgrad von Äpfeln bei 50 %. Diese Zahlen verdeutlichen, dass der Anbau von Strauchbeeren in Deutschland weniger verbreitet ist, obwohl der Pro-Kopf-Verbrauch der Beeren mit etwa 5 Kilogramm² höher als bei Erdbeeren liegt. Gedeckt wird er jedoch hauptsächlich durch Importe aus Spanien, Polen und Südamerika, da hier günstiger produziert werden kann.

Nichtsdestotrotz ist Baden-Württemberg ein wichtiger Standort für den Anbau von Strauchbeeren in Deutschland. Nach aktuellsten Zahlen rangiert das Land mit einer Fläche von 1.443 Hektar (ha) auf Platz 2, hinter Niedersachsen, wo auf 2.638 ha die meisten Strauchbeeren angebaut werden. Insgesamt gibt es in Baden-Württemberg 374 Betriebe, die sich dem Anbau von Strauchbeeren widmen.

In der Erhebung über Strauchbeeren sind seit 2012 jährlich alle Betriebe mit mindestens 50 Ar Strauchbeerenfläche im Freiland und/

oder mit mindestens 10 Ar Fläche unter sogenannten hohen begehbaren Schutzabdeckungen, also im geschützten Anbau (Gewächshaus, begehbare Folientunnel oder ähnliches) auskunftspflichtig.³ Als Strauchbeeren versteht man mehrjährige Beeren, die an Sträuchern wachsen, wie zum Beispiel Johannisbeeren, Heidelbeeren, Himbeeren oder Brombeeren, aber auch (Mini-)Kiwis und Aroniabereen oder Holunder. Nicht dazu gehören Erdbeeren, die in der Gemüseerhebung erfasst werden (siehe i-Punkt „Exkurs: Erdbeeren“).

Fläche stagniert

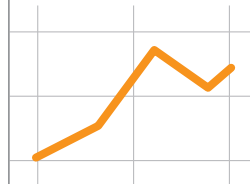
Zu Beginn der Erhebung, im Jahr 2012, wurden in Baden-Württemberg 456 Betriebe



Exkurs: Erdbeeren

Anbau und Ernte der beliebten Erdbeere werden in der amtlichen Statistik im Rahmen der Gemüseerhebung erfasst. Hier wurden 2024 alle Betriebe mit mindestens 0,5 ha Gemüse und/oder Erdbeeren (einschließlich Jungpflanzen) im Freiland oder mit mindestens 0,1 ha unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen befragt.

In den letzten Jahren war die Anbaufläche von Erdbeeren rückläufig. Während sie 2012 noch 3.668 ha betrug, belief sie sich 2024 nur noch auf 2.381 ha. Grund hierfür ist die starke Flächenabnahme im Freiland: der Freilandanbau ist 2024 erstmals unter die Marke von 2.000 ha gefallen. Wie bei den Himbeeren stieg der Anbau von Erdbeeren unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen jedoch kontinuierlich an und erreichte zuletzt 483 ha. Das sind beinahe fünfmal mehr als 2012 (98 ha). Im geschützten Anbau wird im Vergleich zum Freilandanbau etwa ein doppelt so hoher Ertrag erreicht: 2024 lag der Ertrag im Freiland bei 7,9 Tonnen je Hektar (t/ha). Im geschützten Anbau konnten 16,4 t/ha geerntet werden.



Julia Elli Kössler M. Sc. ist Referentin im Referat „Landwirtschaft“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

¹ Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft: Versorgungsbilanzen, <https://bmel-statistik.de/ernaehrung/versorgungsbilanzen/obst-gemuese-zitrus-fruechte-schalen-und-trockenobst> (Abruf: 03.06.2025).

² Ebenda.

³ Qualitätsbericht Strauchbeerenerhebung: https://www.de-statistik.de/DE/Methoden/Qualitaet/Qualitaetsberichte/Land-Forstwirtschaft-Fischerei/strauchbeerenerhebung.pdf?__blob=publicationFile&v=12 (Abruf: 03.06.2025).

verzeichnet, die auf 1.504 ha Strauchbeeren anbauen. In den ersten Jahren nahm sowohl die Zahl der Betriebe, als auch die Fläche zu, bis sie 2015 ihren Höhepunkt mit 472 Betrieben und 1.730 ha erreichte (Tabelle 1). In den Jahren danach fiel die Zahl der Betriebe fast kontinuierlich ab und auch die Fläche ging zurück, bis sie sich ab 2020 wieder bei etwa 1.500 ha einpendelte und nun auf die 1.400 ha zusteuert. Der Flächenrückgang von 2015 bis 2024 beträgt knapp 17 %. In Niedersachsen, dem größten Anbaugebiet konnte im gleichen Zeitraum ein Flächenzuwachs von 27 % verzeichnet werden. Grund hierfür dürfte sein, dass in Niedersachsen vorrangig großflächig Heidelbeeren angebaut werden, die maschinell geerntet werden können. In Baden-Württemberg sind die Betriebe kleiner strukturiert, der Heidelbeeranbau weniger verbreitet und somit eine sich lohnende maschinelle Ernte seltener. Zum Vergleich: der durchschnittliche Betrieb in Baden-Württemberg ist 4 ha groß, in Niedersachsen sind es mit 12 ha dreimal so viel.

Insgesamt belief sich in Deutschland der Anbau zuletzt auf 9.197 ha. Im europäischen Vergleich liegt Deutschland damit auf Platz 3, deutlich hinter dem unangefochtenen Erstplatzierten Polen (104.300 ha) und immer noch weit hinter Serbien (32.790 ha).⁴ In Hinblick auf die produzierte Menge an Strauchbeeren liegt Deutschland mit 37.045 Tonnen (t) aber nur auf Platz 5. Platz 1 bis 4 belegen

Polen, wo mit 352.700 t mehr als die Hälfte der EU-Produktion geerntet wird, Serbien (164.210 t), Spanien (93.980 t) und Portugal (59.580 t).

Johannisbeere auf Platz 1

Während deutschlandweit am häufigsten die Kulturheidelbeere angebaut wird, liegt in Baden-Württemberg seit jeher die Johannisbeere auf Platz 1, so auch 2024. Die schwarzen und roten⁵ Früchte standen zusammen auf 869 ha und somit auf fast zwei Drittel der Fläche im Freiland (Schaubild 1). Von 2012 bis 2015 war die Fläche schwarzer Johannisbeeren mehr als doppelt so hoch wie die der roten. Allerdings kann vor allem bei der schwarzen Johannisbeere, die hauptsächlich zu Saft, Marmelade oder Tiefkühlware weiterverarbeitet wird, seit 2015 ein starker Rückgang der Anbaufläche verzeichnet werden. Zwischenzeitlich lag sogar die rote Johannisbeere, die vorwiegend als Frischware vermarktet wird, im Anbau vorne. Zuletzt ist die Fläche der schwarzen Johannisbeeren jedoch wieder leicht gestiegen (Schaubild 2).

Die Himbeere in zwei Anbausystemen

Eine interessante Entwicklung lässt sich beim Anbau der dritt wichtigsten Art, bei den

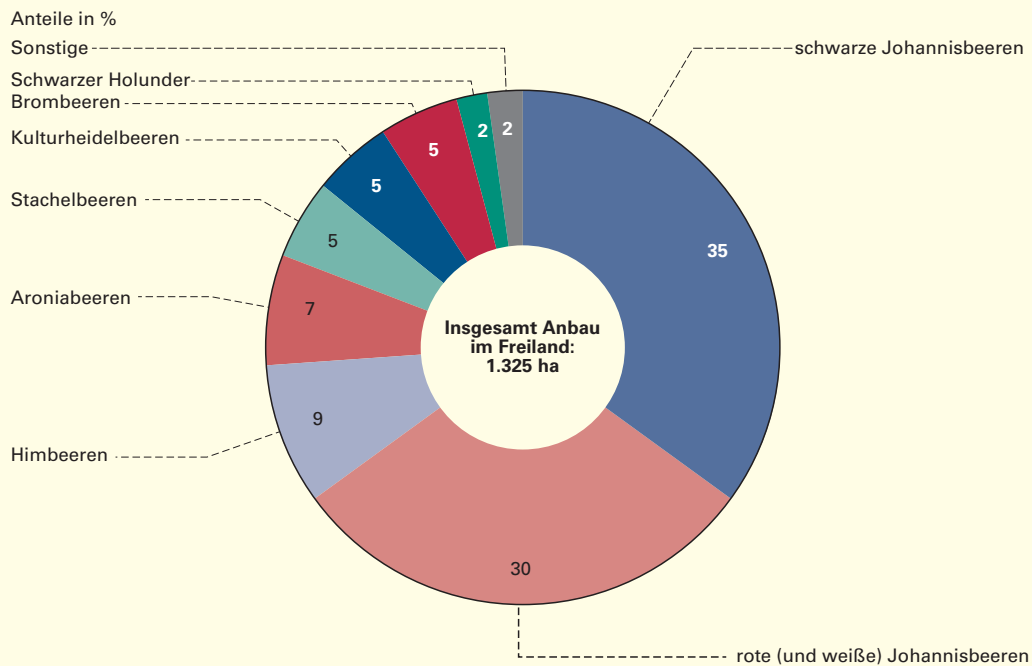
T1 Entwicklung des Strauchbeerenanbaus in Baden-Württemberg 2012 bis 2024

Jahr	Betriebe			Fläche		
	insgesamt	davon ökologisch		insgesamt	davon ökologisch	
	Anzahl		%	ha		%
2012	456	33	7,2	1.504	58	3,9
2013	447	33	7,4	1.584	69	4,4
2014	465	35	7,5	1.659	75	4,5
2015	472	41	8,7	1.730	81	4,7
2016	456	37	8,1	1.601	98	6,1
2017	447	25	5,6	1.586	86	5,4
2018	434	33	7,6	1.585	103	6,5
2019	432	38	8,8	1.597	143	9,0
2020	411	41	10,0	1.505	151	10,0
2021	409	38	9,3	1.499	134	8,9
2022	394	42	10,7	1.489	159	10,7
2023	381	43	11,3	1.444	169	11,7
2024	374	41	11,0	1.443	167	11,6

Datenquelle: Erhebung über Strauchbeeren.

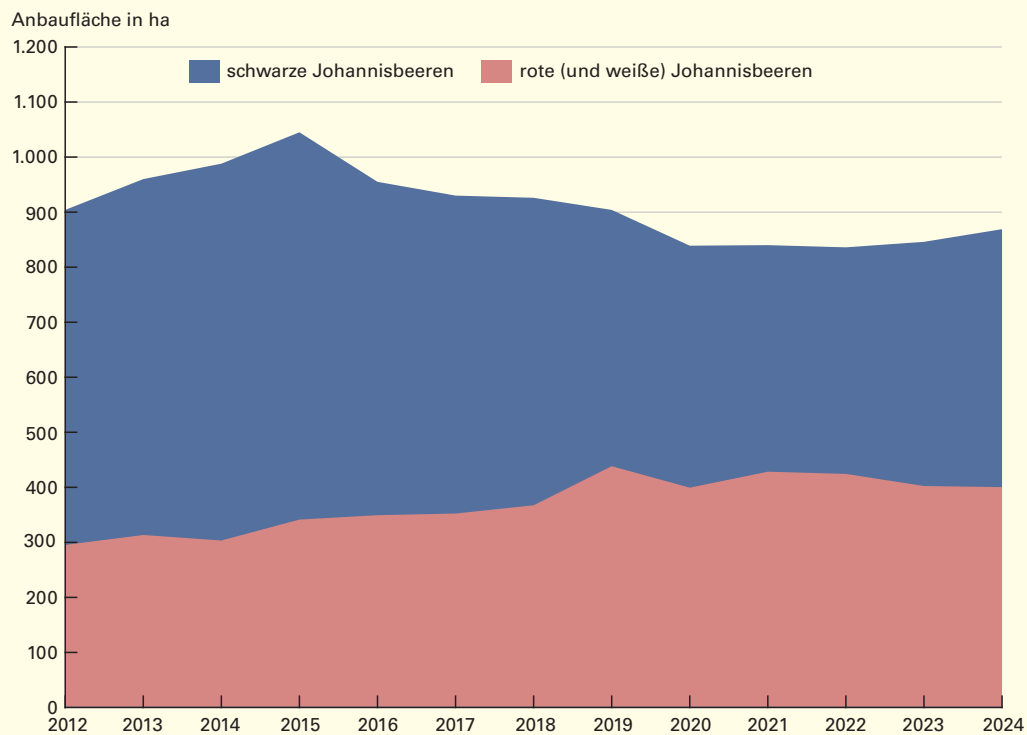
4 Eurostat: https://ec.europa.eu/eurostat/data-browser/view/apro_cpn_h1__custom_16892411/default/table?lang=de (Abruf: 03.06.2025).

5 Rote und weiße Johannisbeeren werden zusammengefasst, wobei die weißen Johannisbeeren von geringerer Bedeutung sind.

S1 Strauchbeerenanbau im Freiland in Baden-Württemberg 2024

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

318 25

S2 Anbaufläche roter und schwarzer Johannisbeeren im Freiland in Baden-Württemberg 2012 bis 2024

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

319 25

Himbeeren beobachten: Während sich die Freilandflächen seit 2012 von 310 ha auf 118 ha im Jahr 2024 mehr als halbiert haben, hat sich der geschützte Anbau von Himbeeren vervielfältigt (*Schaubild 3*). 2024 belief er sich zwar nur auf 90 ha, das ist aber sechsmal mehr als noch 2012, als gerade einmal 12 ha Himbeeren unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen angebaut wurden. Unter den kontrollierten Gewächshausbedingungen können unberechenbare Faktoren wie Trockenperioden oder Starkregenereignisse abgefedert werden und auch Schädlinge wie die Kirschessigfliege oder Krankheiten besser vorgebeugt oder bekämpft werden. Das spiegelt sich auch im Ertrag wider, der im geschützten Anbau im Schnitt etwa doppelt so hoch ist wie im Freiland (*Schaubild 3*).

einzelnen Betrieben angebaut, rangiert die aus Nordamerika stammende Beere mittlerweile auf dem vierten Platz der Strauchbeeren im Freiland (*Schaubild 1*). Die Anbaufläche konnte von 2012 (6 ha) bis 2024 (95 ha) um über 1.000 % gesteigert werden. Das ist wenig verwunderlich, da die Beere unkompliziert anzubauen ist: Sie stellt keine hohen Standortansprüche und kann maschinell geerntet werden. Außerdem schützt ihre dicke Schale sie vor Schädlingen, weshalb sie gut ohne Pflanzenschutz auskommt. Darum wird sie häufig ökologisch angebaut. Außerdem wird Aronia dank ihrer diversen Vitaminzusammensetzung sowie weiterer Inhaltsstoffe immer wieder mit positiven Gesundheitseffekten beworben, die jedoch teilweise wissenschaftlich nicht belegt sind.⁶

Aroniafläche im Aufmarsch

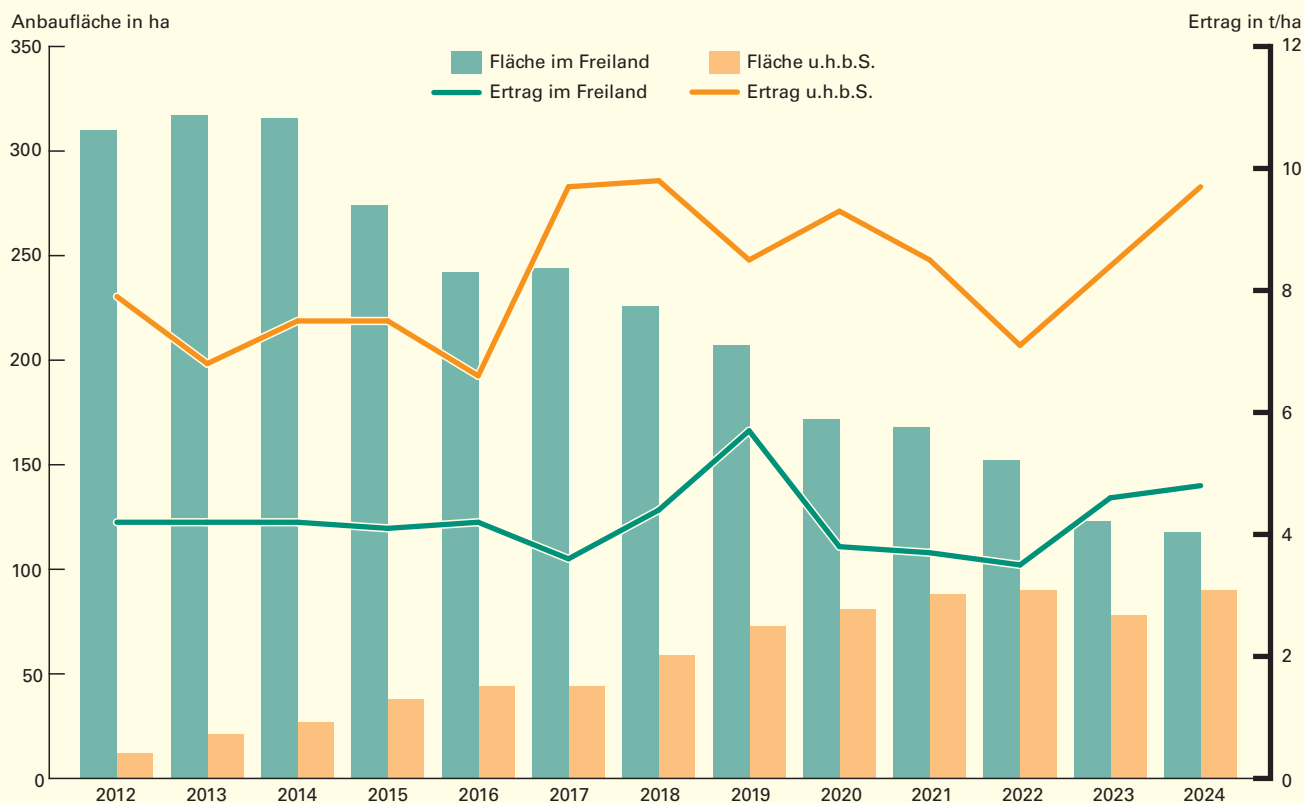
Die Apfelbeere (Aronia) ist eine herb-süß-säuerliche Beere, die hauptsächlich für die Verarbeitung, beispielsweise zu Saft, produziert wird. Anfangs noch auf wenigen Hektar von

Viele kleine, wenig große

Mehr als die Hälfte der Betriebe bewirtschaftet weniger als 2 ha Fläche mit Strauchbeeren (*Tabelle 2, oberer Tabellenteil*). Ihre Flächen (*unterer Tabellenteil*) machen jedoch nur etwa

6 Verbraucherzentrale:
<https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/lebensmittel/nahrungs-ergaenzungsmittel/trendbeere-aronia-7899>
(Abruf: 03.06.2025).

S3 Himbeeraanbau im Freiland und im geschützten Anbau in Baden-Württemberg 2012 bis 2024



u.h.b.S. = unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen.
Datenquelle: Erhebung über Strauchbeeren.

16 % der gesamten Strauchbeerenfläche aus. Den Löwenanteil der gesamten Strauchbeerenfläche machen die wenigen Betriebe der größten Größenklasse (≥ 20 ha) aus. 2024 bearbeiteten von den insgesamt 374 Betrieben zwölf Betriebe (3 %) mehr als 20 ha und damit ein Drittel der Fläche. In den kleineren Größenklassen hat seit 2018 eine Abnahme an Betrieben sowie deren dazugehöriger Fläche stattgefunden. Lediglich in der größten Größenklasse konnte eine Zunahme von Betrieben (+33 %) sowie der dazugehörigen Strauchbeerenfläche (+22 %) verzeichnet werden. Die durchschnittliche Betriebsgröße ist seit 2012 von gut 3 ha auf fast 4 ha angestiegen. Dies folgt dem allgemeinen Trend, nach dem landwirtschaftliche Betriebe im Südwesten im Durchschnitt immer größer werden, um konkurrenzfähig zu bleiben.

Mehr Öko

Der Anteil vollständig ökologisch produzierender Betriebe im Strauchbeerenanbau in Baden-Württemberg ist in den letzten Jahren langsam gewachsen. 2012 waren 7 % der Betriebe, 2024 dann 11 % der Betriebe ökologisch zertifiziert (*Tabelle 1*). Die absoluten Betriebszahlen haben sich von 33 auf 41 kaum verändert. Die wenigen Betriebe haben jedoch ihre Fläche stärker ausgeweitet: Während zu Beginn nur knapp 4 % der Strauchbeerenfläche (58 ha) nach ökologischen Kriterien bewirtschaftet wurde, waren es 2024 schon beinahe dreimal so viel, nämlich 167 ha, also rund 12 % der Fläche. Damit liegt der Strauchbeerenanbau jedoch leicht unter dem Durchschnitt der Landwirtschaft insgesamt. 2023 wurden 14 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche ökologisch bewirtschaftet.⁷

Fazit: Weniger, größer, geschützter

Insgesamt bauen in Baden-Württemberg immer weniger Betriebe auf immer weniger Fläche Strauchbeeren an. Vor allem die Zahl der kleinen und mittleren Betriebe war in den letzten Jahren rückläufig und die bewirtschaftete Fläche geringer. Die wenigen Betriebe mit einer großen Strauchbeerenfläche bearbeiten mittlerweile ein Drittel der Strauchbeerenfläche. Die Anzahl größerer Betriebe dürfte künftig weiter steigen und die der kleinen Betriebe weiter abnehmen. Billige Konkurrenzprodukte aus dem Ausland sowie steigende Produktionskosten und Wetterextreme gefährden den heimischen Beerenanbau. Die niedrigen Selbstversorgungsraten bieten jedoch auch Potenzial für den heimischen Markt.

T2

Betriebe mit Strauchbeerenfläche in Baden-Württemberg 2012, 2018 und 2024 nach Größenklassen

Größenklasse: Strauchbeerenanbaufläche von ... bis unter ... ha	2012	2018	2024
Anzahl Betriebe			
unter 0,5	4	9	8
0,5–1	166	113	99
1–2	101	119	108
2–3	71	64	56
3–5	45	60	41
5–10	43	40	36
10–20	17	20	14
20 und mehr	9	9	12
Insgesamt	456	434	374
jeweilige Strauchbeerenanbaufläche in ha			
unter 0,5	2	2	3
0,5–1	120	79	71
1–2	142	168	151
2–3	176	157	138
3–5	169	224	156
5–10	300	282	241
10–20	236	280	204
20 und mehr	360	392	480
Insgesamt	1.504	1.585	1.443
Durchschnittliche Betriebsgröße in ha	3,3	3,7	3,9

Datenquelle: Erhebung über Strauchbeeren.

Vor allem der Freilandanbau hat in den letzten Jahren abgenommen. Zugleich hat sich der geschützte Anbau vervielfältigt. Der Trend weg vom Freiland hin zum geschützten Anbau dürfte sich trotz hoher Investitionskosten in den nächsten Jahren aufgrund der sicheren und höheren Erträge – vor allem bei Himbeeren – weiter fortsetzen.

Es bleibt abzuwarten, ob der generelle Anbau von Strauchbeeren weiter abnimmt, oder ob Rahmenbedingungen für Anbau, Konkurrenzfähigkeit und Vermarktung verbessert werden und der Anbau so wieder attraktiver wird. ■

Weitere Auskünfte erteilt
Julia Köslers, Telefon 0711/641-26 59,
Julia.Koesler@stala.bwl.de

7 Datenquelle: Agrarstruktur-
erhebung 2023.